

Josua 21,43-45 & 23,1-16

Mit Gott können wir rechnen

Texterklärung

Nach den ersten Kapiteln, die von der Vorbereitung und erfolgreichen Landnahme der Israeliten in Kanaan berichten, macht unser heutiger Sonntagstext einen großen Sprung in die letzten Kapitel des Josua-Buchs. Übersprungen werden weitere Kämpfe, die Verteilung des Landes unter die zwölf Stämme Israel und einige besondere Umsetzungen dessen, was Mose im Auftrag Gottes angeordnet hatte.

Jos 21,44: „Der Herr gab ihnen Ruhe“. Nach den Kämpfen und der Landverteilung kehrt jetzt eine bleibende Ruhe ein. Das Wort kann auch bedeuten: „das Kamel knien lassen“. Jetzt ist Israel am Ziel angelangt, jetzt ist Ruhe angesagt. Aber verantwortlich dafür bleibt Gott. Er verschafft diese Ruhe, nicht die Israeliten sich selbst. So auch in 23,1.

Jos 23,2: Josua beruft „Älteste, Häupter, Richter und Amlleute“. Das heißt, dass dadurch sichergestellt wird, dass stellvertretend durch die Verantwortlichen ganz Israel Gottes Wort empfängt.



Ekkehard Graf, Pfarrer,
Owen

Was Gott verspricht, das hält er auch

Über 500 Jahre lag Gottes Versprechen an Abraham zurück, aber nun erfüllte es sich: Das Land Kanaan gehört den Kindern Israel. Es war sogar mehr als ein Versprechen. Es war ein Schwur, den Gott getan hatte, obwohl sonst die Bibel gegenüber dem Schwören kritisch eingestellt ist. Zu Recht, denn Menschen können ihren Schwur oft nicht halten, man denke an die vielen notvollen Schwüre im letzten Krieg, die dann doch nicht gehalten wurden. Aber anders ist es bei Gott selbst. Was er verspricht, das hält er auch. Darauf bezieht sich der Hebräerbrief (6,13-20), dass wenn Gott Abraham mit einem Schwur den Segen für seine Nachkommen versprochen hat, wievielmehr wird dann Gott auch uns als seinen Kindern seine Zusagen erfüllen, die er uns in Jesus Christus gemacht hat. Josua bekräftigt die Verlässlichkeit der Zusagen Gottes, dass sein gutes Wort sich ganz erfüllt hat. Auch Jesus verspricht, dass kein i-Tüpfelchen des Wortes Gottes überflüssig wäre oder sich etwa nicht erfüllen würde. Die Erfahrung der Israeliten soll auch zu unserer Erfahrung werden: Gottes Versprechen, sein Wort, sind absolut verlässlich. Wenn er etwa verspricht, in allen Lagen bei uns zu sein.

Was Gott verabscheut, das sagt er uns

Eigentlich war alles erledigt: Das Land war eingenommen, die Feinde besiegt, die Wohnplätze aufgeteilt, die Äcker bestellt. Trotzdem musste Josua im Namen Gottes deutlich festhalten, was Gott verabscheut, nämlich

„Gott ist keine Spaßbremse, sondern ein weiser Pädagoge.“

1. Von den Geboten abweichen: Weder rechts noch links darf von Gottes guten Geboten abgewichen werden. Josua wiederholt hier nur, was Mose schon mehrmals zu den Israeliten gesagt hatte. Diese und ihre Vorfahren hatten am eigenen Leib erlebt, was passiert, wenn Gottes Gebote missachtet werden. Die Misere der vierzigjährigen Wüstenzeit steckte allen noch in den Knochen. Das sollte sich nie mehr wiederholen. Darin waren sich alle einig. Trotzdem neigten die Israeliten immer wieder dazu, Gottes Gebote links oder rechts liegen zu lassen. Damit gleichen sie uns heute. Auch wir stehen immer in der Gefahr, Gottes Wort nicht so ernst zu nehmen, wie es gut wäre. Hier geht es nicht um falsche Theologien, sondern um die ganz persönliche Beziehung zu Gott, die stets gefährdet ist, weil jeder von uns dazu neigt, die gerade Linie zu verlassen. Das verabscheut Gott!

2. Mischehen mit den Heiden: Gott ist nicht gegen die Liebe, aber er ist gegen leichtsinnige Eheschließungen mit Menschen, die nicht an ihn glauben. Gott ist keine Spaßbremse, sondern ein weiser Pädagoge. Auch wenn sich manche gläubige junge Menschen der Illusion hingeben, dass durch sie ja der ungläubige Partner zu Jesus finden könnte, so lehrt die Erfahrung, dass es meistens umgekehrt ist. Der nicht glaubende Partner zieht den anderen immer weiter weg von Jesus. Das verabscheut Gott!

3. Götzendienst: Gott ist nicht gegen Multi-Kulti, aber er ist gegen Religionsvermischung. Jesus sagt eindeutig: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.“ (Joh 14,6) Die Versuche, andere Religionen nebenher mit aufzunehmen, werden immer zum Scheitern verurteilt sein, wie bei Ahab und Isebel, bei den Deutschen Christen im Dritten Reich und bei so manchen Kirchentagen. Gott ist der einzige; Religionsvermischung verabscheut er!

Was Gott verheißt, das erfüllt sich

Josua verabschiedet sich alt und hochbetagt. Er war als Mose Nachfolger in den Augen der Israeliten bisher der Garant dafür, dass Gottes Wort sich auch erfüllen würde. Diese Verantwortung legt Josua nun zurück in Gottes Hand und verpflichtet zugleich die Israeliten dazu, sich ganz an Gott zu halten „von ganzem Herzen und von ganzer Seele“ (V. 14). Erfüllt hat sich, dass Israel nun ein gutes Land hat. Die letzten übriggebliebenen Völker müssen noch besiegt werden – das zog sich dann bis in König Davids Zeit hinein. Aber der großartige Beistand Gottes allerer, die sich zu ihm halten, wird weiterhin gelten: Wer an Gott glaubt, der bekommt von Gott tausendfache Kraft gegenüber allen Feinden (V. 10). Durch Jesus haben auch wir diese Kraft, denn der bislang als unbesiegt geltende Tod wird durch den Glauben an den Auferstandenen überwunden mit tausendfacher Kraft, die in die Ewigkeit mündet.

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Gemeinsames Erinnern an Zusagen Gottes, die sich im Lauf der Geschichte Israels und der Christenheit erfüllt haben (vielleicht als Quiz gestaltet?).
- Gesprächsrunde über eigene Erlebnisse, wo sich Gottvertrauen bewährt hat.
- Überlegen, was Gott auch heute noch trotz aller Barmherzigkeit verabscheut.



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- zu 21,45 + 23,3: Anhand von einzelnen Bildern (s. unter www.impulse.die-apis.de) halten wir einen kurzen Rückblick über die Josua-Geschichten und tragen so zusammen, was wir noch wissen.
- zu 23,11: Wir kopieren für jeden ein Herz, in dem frei nach 1Joh 4,19 steht: „Ich liebe Gott, weil er mich zuerst geliebt hat!“ (Vorlage unter www.impulse.die-apis.de) Die Herzen werden auf Karton kopiert und ausgeschnitten. Evtl. von den Kindern noch verzieren lassen und jedem mitgeben. → Im Gespräch erarbeiten, was es bedeutet, dass wir Gott „um unserer selbst willen“ (V. 11) lieben sollen!



Lieder: GL (EG): 12 (123), 473 (374), 475